

Hinterthaler Wasser-Anbieter Spitzzy bekommt Recht ► Prozess dauerte Jahre

Entscheidung im Wasserstreit

13 Jahre dauerte der Prozess um die Wasserversorgung im Pinzgauer Urlauberdorf Hinterthal (Maria Alm): Die Arbeiterkammer hatte wegen Wucher ge-

16 Quellen fasst die Anlage des privaten Wasserversorgers Miguel Spitzzy. 16

klagt. Jetzt haben die Gerichte endgültig entschieden. Miguel Spitzzy darf eine, allerdings deutlich geringere Mindestabnahmemenge pro Haushalt verlangen.

Leitungssystem riengäste seien nur wenige Wochen im Jahr da. Zu Weihnachten etwa müssen aber trotzdem dicke Rohre Wasser liefern.

Er übernahm die Quellen 1986 vom Vater: „Es standen große Investitionen an“,

VON SABINE SALZMANN

informiert Spitzzy. Mehrmals hätte er das Wasser auch an die Gemeinde abgeben. Bürgermeister hätten aber dankend abgelehnt.

Ein dicker Prozess-Ordner hat sich in den Jahren angesammelt. Die AK kämpfte über mehrere Instanzen. „Es ging generell

darum, wie viel ein Privater fürs Wasser verlangen darf“, so AK-Präsident Siegfried Pichler. Geführt wurde der Prozess von der Bundes-Arbeiterkammer.

Jetzt haben die Gerichte endgültig entschieden: „Mit Mai 2015 war das letzte Mittel ausgeschöpft“, erklärt Spitzzy, der Recht bekam. Er darf eine Mindestabnahmemenge verlangen. Sie wurde allerdings auf 150

Kubikmeter limitiert. Der Preis liegt bei knapp 2 Euro. Rund 500 Abnehmer sind betroffen. Geklärt wurde zudem, dass Altverträge durch neue ersetzt werden dürfen. Auch öffentliche Wasserversorger beobachteten den Ausgang aufmerksam.

salzburg@kronenzeitung.at



Fotos: SABINE SALZMANN

Seine Familie baute die Wasserversorgung in Hinterthal auf: Spitzzy mit dickem Ordner